

## Falscher Alarm

**Ramersdorf** – Es war ein ruhiger Sonntagvormittag im September, als im Feulnerweg in Ramersdorf urplötzlich eine Alarmanlage losging. Ungefähr zehn Sekunden dauerte das Geheule, dann kehrte wieder Ruhe ein. Nun ist es so, dass in diesem kleinen Teil der großen Stadt tatsächlich noch ein jeder den anderen kennt. Also wusste die Dame auf der Terrasse, dass die rückwärtigen Nachbarn sich seit Wochen in Spanien aufhielten. Und sie hatte im Hinterkopf, was die Polizei bei Bürgerversammlungen gebetsmühenhaft predigt: Augen und Ohren sollten die Leute aufhalten, die Polizei bei Verdachtsfällen lieber einmal zu oft, als einmal zu wenig informieren. Hinzu kam, dass dieses Stück Ramersdorf nur einen Katzensprung entfernt von der Salzburger Autobahn liegt, und das Strickmuster Anfahen-Einbrechen-Wegfahren hatte es in der Siedlung schon öfter gegeben.

Gesagt, getan. Die Dame alarmierte umgehend die Polizei, die Beamten rückten mit zwei Streifenwagen an, stiegen über den Zaun und stellten fest, dass niemand da war: weder Hausbesitzer noch Einbrecher noch sonst wer. Die Einsatzkräfte bedankten sich für die Aufmerksamkeit und zogen wieder ab.

Damit hätte die Sache ein gutes Ende haben können, wenn nicht dem Hausbesitzer vor zwei Wochen ein Schreiben hereingeflattert wäre. Der Inhalt: Das Polizeipräsidium München beabsichtige, 110 Euro in Rechnung zu stellen. Der Mann fiel aus allen Wolken. Erstens war er zur fraglichen Zeit nachweislich nicht in München – und wie und von was, bitte schön, sollte ein Fehlalarm ausgelöst werden können, wenn das Haus gar keine Alarmanlage hat?

Dass das schwierig bis unmöglich ist, gesteht auch die Obrigkeit ein. Peter Reichl, Sprecher des Münchner Polizeipräsidiums, sagt denn auch, dass der Bescheid „eingestampft“ werde, wenn sich nach eingeleitetem Einspruch diese Sachlage als Tatsache herausstellen sollte. Gleichzeitig nimmt er seine Kollegen in Schutz, die mit der Kostenerhebung lediglich ihre Pflicht täten.

Der Nicht-Anlagen-Besitzer hat Glück gehabt. Hätte er eine entsprechende Vorrichtung installiert, dann hätte er für den Fehlalarm löhnen müssen. Denn, so Reichl, die Wartungspflicht für eine funktionierende Anlage liegt beim Besitzer. Anders ist das, wenn ein Unbekannter unbefugt das Grundstück betritt und dadurch die Alarmanlage auslöst. Die Zahlungspflicht erlischt auch dann, wenn die Anlage etwa durch Blitzschlag, Sturm, Hagel oder auch Hochwasser beschädigt wurde. *Wolfgang Schmidt*

## Kontroverse um Bauland

**Obersendling** – Nach den nördlich der Siemensallee gelegenen Flächen, wo demnächst rund 1000 Wohnungen entstehen, bringt Siemens über seine Immobiliengesellschaft Facta nun auch weiter südlich, in der Nähe des Sportparks, Grundstücke als Bauland auf den Markt. Ein knapp 0,68 Hektar großes Areal an der Garatshausener Straße, das zu gut einem Drittel vom Kindergarten „Lollipop“ und dessen Garten belegt wird und ansonsten recht dicht bewaldet ist, sähe der Bezirksausschuss (BA) 19 lieber als „geschützten Landschaftsbestandteil“ vor Bebauung bewahrt. Nur zum Teil geht es dabei um den ökologischen Wert des Wäldchens, das gewissermaßen den unter Landschaftsschutz gestellten Sportpark nach Westen fortsetzt.

Geschützt werden soll auch der Fortbestand des in den siebziger Jahren von der Siemens AG gebauten und vom paritätischen Wohlfahrtsverband betriebenen Kindergartens. Der Bezirksausschuss dürfte allerdings seinen Wunsch kaum gegen die Lokalbaukommission und die untere Naturschutzbehörde durchsetzen können. Letztere erachtet das Wäldchen schon an sich als schutzwürdig, räumt aber dennoch dem bestehenden Baurecht höheren Rang ein, sofern die Bauräume eingehalten werden. Der Betrieb des Kindergartens lasse sich aus Sicht der Stadtverwaltung nur sichern, wenn die Stadt das Grundstück kauft, wie es ein SPD-Antrag im Stadtrat fordert.

Der Mietvertrag läuft zum Ende des Jahres aus, eine Verlängerung ist noch bis Ende September 2011 zugesagt, allerdings dürften sich Alternativen für die 80 Betreuungsplätze in der Umgebung kaum finden lassen. *raj*



## Vom Himmel hoch

Vom Himmel hoch, da kommen sie her – die Klänge der vier Turmbläser, die allabendlich vom 56 Meter hohen Turm des ehemaligen Heizkraftwerks an der Müllerstraße ein kleines Adventskonzert geben. Jeweils von 18 Uhr an spielen die vier Musiker des Gärtnerplatztheaters barocke bis volkstümliche

Klänge. „Für uns als Musiker ist es eine ganz besondere Gelegenheit, aus einer solchen Höhe zu spielen“, sagt Albert Ginthör, Orchestermusiker und Mitorganisator. Zu hören sind die Posaunisten und Trompeter nur noch zweimal: An Heiligabend verstummen sie wieder. *Foto: Stephan Rumpf*

## Schlangen auf der Brücke

Das Münchner Unternehmen Maurer Söhne hat lärmreduzierende Fugen eingebaut – die Arbeiten am Ring dauern an

Von Thomas Anlauf

**Schwanthalerhöhe** – Ziemlich unscheinbar schlängelt sich eine technische Neuerung auf der Donnersbergerbrücke. „Maurer-XW1“ heißt sie, die sogenannte Wellendehnfuge. Im Zuge der Brückensanierung, während der auch seit Monaten am Fernwärmenetz gebaut wird, hat das Münchner Unternehmen Maurer Söhne mit Stammsitz am Frankfurter Ring die Fugen eingebaut. Sie sind nötig, damit sich eine Brücke den Temperaturschwankungen anpassen und sich entsprechend dehnen oder zusammenziehen kann. Tatsächlich gleichen die neuen schlangenartigen Fugen, die in zwei Etappen an den Rampen der Donnersbergerbrücke eingebaut wurden, Dehnungen von bis zu zehn Zentimetern aus.

Das Besondere an der Neuentwicklung ist jedoch, dass es gegenüber herkömmlichen Verbindungssystemen „maßgeblich das Überfahrgeräusch“ von Autoreifen mindert, wie Firmensprecherin Judith Klein mitteilt. Der Haupteffekt ergebe sich aus der Wellenform: Die Autoreifen einer Achse prallen nicht mehr wie bei konventionellen Fugensystemen gleichzeitig auf eine durchlaufende gerade Kante, gleichzeitig konnten die erstmals verwendeten Wellendehnfugen bündig mit dem Fahrbahnverlauf eingebaut werden, teilt das Unternehmen mit. Das habe auch den Vorteil, dass die neuen patentierten Scharniere nicht mehr so leicht von Schneepflügen beschädigt werden können. Zudem soll die Weltneuheit wartungs-, weil rostfrei sein. Denn sie wurde ohne Schraubverbindungen installiert.

Die Unternehmensgruppe, die nicht nur auf Bauwerkschutzsysteme, sondern auch auf den Bau von Achterbahnen und Stahlkonstruktionen spezialisiert ist, hat erst vor einem Jahr in München mit ei-

nem spektakulären Bauwerk von sich reden gemacht: Am 12. Dezember 2009 wurde an der Schenkendorfstraße Deutschlands erste kombinierte Brücke eröffnet, sie verbindet durch eine Schrägeilkon-

### Massive Verzögerungen beim Ausbau des Fernwärmenetzes.

struktion eine Straßenbahn-, eine Geh- und eine Radwegbrücke. Seither verbindet die Tramlinie 23 Nordschwabing mit der Münchner Freiheit.

Für die Maurer Söhne GmbH & Co. KG sind die Arbeiten an der Donnersbergerbrücke mittlerweile abgeschlossen, während der Bauphasen im August und Oktober mussten jedoch die Zu- und

Abfahrtsrampen der Brücke auf eine Fahrspur reduziert werden. Trotzdem ist die Brücke immer noch eine Großbaustelle. Schuld daran sind die sich massiv verzögernden Arbeiten der Stadtwerke am Fernwärmenetz. „Eigentlich wurde uns versprochen, dass die Arbeiten bis zum Oktober abgeschlossen sind“, sagt der SPD-Politiker Ludwig Wörner, Vorsitzender des Bezirksausschusses Schwanthalerhöhe. Doch die Fahrbahn in Richtung Süden sei immer noch eine Großbaustelle. Veranschlagt waren ursprünglich etwa 15 Wochen für die Verlegung der Fernwärmeröhre – von Ende Mai bis Mitte September. Doch „die Anschlüsse an den Bestand nördlich und südlich der Landsberger Straße konnten aufgrund der momentanen Witterungsverhältnisse nicht mehr fertig gestellt werden“, teilt die Pressestelle der Stadt-

werke mit. „Sobald die Witterung es zulässt“, würden die Restarbeiten erledigt und die gesamte Baumaßnahme abgeschlossen werden.

Das kann allerdings noch dauern. Denn das Baureferat teilt mit, dass „die Saison für Tiefbauarbeiten beendet“ sei. Zumindest für die Behörde beginnen die meisten Arbeiten erst wieder im Frühjahr „nach dem Ende der Frostperiode“. Die Stadtwerke sind da optimistischer. In einem Informationsblatt heißt es, die Arbeiten werden „witterungsabhängig Anfang 2011“ wieder aufgenommen. Bis zum Abschluss der Arbeiten bleiben an den Abfahrtsrampen der Donnersbergerbrücke auf jeden Fall nur drei von fünf Fahrspuren für die Autos frei, in der Landsberger Straße stadtauswärts nur eine von zwei Linksabbiegespuren, teilt die Stadt mit.



Großbaustelle Donnersbergerbrücke: Seit Monaten wird das Bauwerk saniert, die Fahrbahnen müssen immer wieder verengt werden. In den Belag sind neuartige Fugen eingebaut worden – sie sollen den Lärm mindern. Fotos: Maurer Söhne/oh



## Bonus als Ausweg

Statt einer kommerziellen Kette könnte in Münchens Nordosten künftig eine gemeinnützige Gesellschaft Lebensmittel anbieten

Von Ulrike Steinbacher

**Bogenhausen** – Tauwetter-Tristesse an der Kardinal-Wendel-Straße: Parkplätze voll altem Schnee und vereiste Fußwege vor dem kleinen Einkaufszentrum. Im Obst- und Gemüse-Geschäft herrscht Betrieb, vor dem Kiosk flattern Zeitungen im Ständer. „Gibt's den Supermarkt nicht mehr?“, fragt der Mann ungläubig, der vorsichtig die Stufen raufgestapft ist.

Schon Ende Oktober hat der Markt in der Gartenstadt Johanneskirchen geschlossen. Damals lief der Mietvertrag des Discounters Netto aus. Das Unternehmen hatte an einer Verlängerung kein Interesse, vermutlich weil die Verkaufsfläche von 415 Quadratmetern nach heutigem Standard sehr klein ist. 800 bis 1000 Quadratmeter sind mittlerweile die Norm. Seit Anfang November gibt es al-

temberg, und drei in Bayern. Bonus steht für „Berufliche Orientierung, Nachbarschaftsmärkte und Service“, die Geschäfte unterscheiden sich von regulären Supermärkten vor allem durch zwei Dinge: Erstens sind alle Angestellten Langzeitarbeitslose, die ein maximal einjähriges Praktikum machen. Das Gehalt dafür bezahlt zum Teil die SBR, zum Teil die Agentur für Arbeit. Zweitens werden Bonus-Märkte nur in Räumen eröffnet, die kein anderer Anbieter haben will, sprich: Bonus schließt immer eine Lücke in der Nahversorgung.

Eine solche besteht in der Gartenstadt offenbar. Denn der Vermieter hat nach Angaben der BA-Vorsitzenden Angelika Pilz-Strasser (Grüne) einiges versucht, um den Fortbestand des Supermarkts zu sichern: Zunächst akzeptierte er 2006 eine Mietminderung um 500 Euro, statt auf

einer Mieterhöhung zu bestehen, die ihm vertraglich zugestanden hätte. Auf der Suche nach einem neuen Mieter schrieb er 80 Lebensmittellisten an – vergeblich. Gute Voraussetzungen für den ersten Bonus-Markt Münchens also. Bisher gibt es in der Region zwei Filialen, beide liegen im Landkreis München: in Ottobrunn und Kirchheim.

Es gebe eine Anfrage, bestätigt Bonus-Geschäftsführer Manfred Kaul. Er selbst habe den Standort noch nicht gesehen. „Da wird's jetzt irgendwann einen Termin geben.“ Mehr könne er noch nicht sagen. Kaul freut sich, dass die Förderung von Arbeitslosen klappt. Gerade diesen Montag sei beispielsweise in Winden eine neue Filiale eröffnet worden, die stellvertretende Marktleiterin habe in einem anderen Bonus-Markt ein Praktikum gemacht.

## Wohnen statt kaufen

In ein Haderner Ladenzentrum werden Beamte einziehen

**Hadern** – Gekämpft und offenbar doch verloren: Der Bezirksausschuss Hadern hat sich im Sommer auf Initiative der CSU dafür eingesetzt, dass die Geschäfte im Ladenzentrum an der Pfingstrosenstraße/Heighofstraße erhalten bleiben. Das Ladenzentrum, so CSU-Fraktions-sprecher und Behindertenbeauftragter Peter Winklmeier und seine Stellvertreterin Birgit Hainz, sei für viele ältere Menschen und für Menschen mit Behinderung – etwa aus dem Margarete-von-Siemens-Haus – die einzige Chance, „fußläufig Erledigungen des täglichen Bedarfs zu tätigen“. In einem Brief an den Eigentümer des Zentrums, die Gesellschaft für den Staatsbedienstetenwohnungsbau in Bayern GmbH (Stadibau), forderte der Bezirksausschuss deshalb Aufklärung über die Pläne. Durchgesickert war nämlich, dass die Stadibau, die insgesamt mehr als 5000 eigene Wohnungen besitzt, die Läden zu Wohnungen umfunktionie-

„Nutzung für den Einzelhandel nicht mehr wirtschaftlich.“

ren will. Eine solche Zweckentfremdung von Geschäfts- in Wohnräume sei abzulehnen, befand der Bezirksausschuss.

Nun jedoch trudelte bei BA-Chef Johann Stadler die Nachricht ein, dass der Protest wohl vergeblich war. Stadtdirektor Stephan Reiß-Schmidt vom Planungsreferat teilte mit, dass „bauplanungsrechtlich eine Nutzungsänderung der Ladenflächen zu Gunsten der Erweiterung von Wohnflächen zulässig“ sei. Die Firma Stadibau GmbH mache geltend, dass eine Nutzung für den Einzelhandel nicht mehr wirtschaftlich sei. Wegen der nicht mehr zeitgemäßen Rahmenbedingungen an diesem Standort (beengte Anliegersituation, fehlende Parkplätze) könnten dort keine kostendeckenden Mieterlöse mehr erzielt werden. Deshalb seien alle Mietverträge mit den Gewerbetreibenden (die Apotheke ausgenommen) zum 31. März 2011 gekündigt worden.

Die Probleme in dem Ladenzentrum, so die Stadibau, hätten sich seit dem April 2010 verschärft, als die Firma Rewe als wichtigster Mieter auszog. Zwar sei inzwischen nach temporärem Stillstand dort eine Neukauf-Filiale eingezogen, aber nun hätten auch einige kleinere Geschäfte geschlossen.

Das Planungsreferat hält den Plan der Stadibau, die Ladenflächen zu Wohnungen umzuwandeln, für eine im Planungsrecht „vorgesehene zulässige Alternative“. Deshalb werde man wohl eine beantragte Nutzungsänderung nach eingehender Prüfung aller Belange „nicht versagen können“. Ohnehin sieht das Planungsreferat die Situation in diesem Viertel nicht so dramatisch wie der Bezirksausschuss. Die Versorgungssituation sei recht gut, da sich in etwa 200 Metern Entfernung, auf der westlichen Seite der Sauerbruchstraße (Ecke Prälat-Wellenhofer-Straße) ein moderner Lebensmittelmarkt befinde. *Berthold Neff*

## Die nächsten Tage

### Giesing

Bei Gebäck und alkoholfreiem Punsch können Besucher des **Alten- und Servicezentrums** Untergiesing an der Kolumbusstraße an diesem Mittwoch die **Weihnachtsfeier** des ASZ begehen. Dazu gibt es kurze Lesungen, und es werden Weihnachtslieder gesungen. Die Feier beginnt um 13.30 Uhr. Am Donnerstag, 23. Dezember, lädt das ASZ von 14 bis 16.30 Uhr zum **Weihnachtstanz** ein. *SZ*

### Ludwigsvorstadt

Als einen der „weltbesten Jazzgeiger“ hat ihn die SZ einmal bezeichnet: **Hannes Beckmann**, der seit Jahren im Bahnhofsviertel lebt, tritt mit Freunden im **Import Export** an der Goethestraße auf. Ausnahmsweise müssen die Veranstalter wegen der hochkarätigen Besetzung mindestens zwölf, für zahlungskräftige Musikliebhaber 15 bis 20 Euro verlangen. Beckmann & Friends treten am Dienstag, 28. Dezember, von 21 Uhr an auf. *SZ*

### Schwabing

**Musik, Performance und Party** gibt es am Donnerstag, 23. Dezember, im **Rationaltheater** an der Hesselhofer Straße. Neben dem perückentragenden Sänger Jason Arigato tritt die fünfköpfige Performancegruppe „Ha Za Vu zu“ auf. Die Party beginnt um 21 Uhr. *SZ*

### Sendling

Im Rahmen des stadtweiten „begehbaren Adventskalenders“ präsentiert sich das **Spiel- und Bildungszentrum „Valley“** an der Danklstraße 34 an diesem Mittwoch, 22. Dezember, mit einer **Advents-Plätzchenbäckerei**. Die Veranstaltung dauert von 15 bis 18 Uhr. *SZ*